



Eine der eindrücklichsten Choreos der Muttenserkerve: Der Basilisk vor dem Conference-League-Halbfinal gegen Fiorentina im vergangenen Mai.

Bild: Marc Schumacher

Eine Werkschau der Muttenserkerve

Die Fanszene blickt im Film «Vielsitig einzigartig» auf die vergangenen zehn Jahre zurück und formuliert ihre Vision für Klub und Region.

Jonas Hoskyn

Schon der Einstieg ist spektakulär: Die Kamera ist unterwegs in Richtung Stadion und streift dabei die vielen Facetten der Muttenserkerve: In einem Schnitt fliegt die Drohne die Treppe zur Muttenserkerve hinauf, durch den Shop der Fankurve, über die Plattformbar und nach einem Schwenk an die Birs hinunter in die Katakomben des Joggeli und aufs Spielfeld.

Technisch sind die drei Minuten brillant, nicht nur angesichts der beeindruckenden Flugkünste des Kameramanns. Hunderte Protagonisten – von den feiernden Fans über Sprayer bis hin zum Ex-Klubmanager Gusti Nussbaumer, der einen kurzen Gastauftritt hat – müssen koordiniert werden. Eine solch aufwendig komponierte Szene kennt man hierzulande nicht einmal aus Kino- oder Fernsehproduktionen.

Rund eineinhalb Stunden lang blickt die Muttenserkerve

«Ständig im Sog zwüsche Gefühl und Vernunft.»

Erzähler

im Film «Vielsitig einzigartig» auf die vergangenen zehn Jahre zurück. Es ist nach «Lutstargg» (2012) bereits der zweite Film der Fanbewegung. Vergangene Woche wurde er erstmals ausgestrahlt – stilecht im Sektor D.

Im Film gewährt die Fanbewegung einen seltenen Blick hinter die Kulissen. Man sieht die Protagonisten, die grösstenteils anonym bleiben, bei der

Vorbereitung der aufwendigen Choreos, an der Nähmaschine am Fahnen und an der Siebdruckmaschine beim Shirts produzieren, bei waghalsigen Abseilaktionen für illegale Graffiti und im Zug während Auswärtsfahrten in die hintersten Ecken Europas. «Ständig im Sog zwüsche Gefühl und Vernunft», wie der Erzähler zum Ende meint.

Vom Schlägertrupp zur Jugendkulturbewegung

Der Film spiegelt das Selbstverständnis der Basler Fanbewegung: vom Schlägertrupp der 1990er-Jahre, als der die Kurve noch lange wahrgenommen wurde, hin zu einer vielseitigen Jugendkulturbewegung, die mittlerweile das Stadion weit über den Sektor hinaus prägt. Unterlegt sind die Bilder mit dem kurveneigenen Soundtrack: Songs über die rotblaue Liebe – von Punkrock und Reggae bis hin zum Sinfonieorchester, welches das Kurvenlied

«Fuessball das isch unser Läbe» aufgenommen hat.

Immer wieder zeigt der Film die aufwendigen und vielseitigen Choreos, die die Kurve in den vergangenen Jahren auf die Beine gestellt hat. Hier feiert sich die Fanbewegung selber – zu Recht: Einmal explodieren Millionen rotblauer Ballone, das nächste Mal erhebt sich der Wild Maa überlebensgross aus den Rängen. Immer mit der Vision, das ganze Stadion zu begeistern und mitzureissen.

Anfangs bleibt es bei der Werkschau. Man sieht der Muttenserkerve bei ihrem Treiben zu. Dann werden andere Themen gestreift: das Spannungsfeld mit den Behörden, der Widerstand gegen geplante Verschärfungen. Auch die problematischen Seiten der Fanszene werden nicht ausgeklammert: vom Platzsturm in Aarau 2014 über die Krawalle auf der Plattform 2016 bis zur brutalen Auseinandersetzung mit den Sicherheitsdiensten diesen Frühling.

Auch Strassenschlägereien mit rivalisierenden Anhängern werden gezeigt. Unterlegt mit Fangesängen wirkt gerade diese Szenerie einigermaßen grotesk. Hier zeigte sich die Kurve in der Vergangenheit deutlich selbstreflektierter und -kritischer. Vielleicht weiss man mittlerweile aber auch, dass sich dieser Punkt nicht auflösen lässt: Das Kräftemessen mit anderen Fans gehört für viele dazu. Dabei gelte der Grundsatz: «Wir boxen fair, ohne Waffen und nur gegen Gleichgesinnte.»

Die Kurve als Teil der Stadt und der Region

Wichtiger als die ewige Diskussion um Fangewalt, Pyros («Hampfle Füürwärk») und Repression ist es der Kurve, aufzuzeigen, wie stark sie Teil der Stadt und der Region Basel geworden ist. Von der Plattformbar als niederschwellige Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen, über den Fahnentag, an dem junge Schülerinnen und

Schüler ans Thema Fankultur herangeführt werden, bis zur 125-Jahr-Feier auf dem Landhof merkt man beim Filmschauen, dass dies eine Herzensangelegenheit ist.

Deutlich wird dies mit dem Aufrollen der vier Jahre unter Bernhard Burgener. Für die Fans ging es damals um die blanke Existenz. Aktionen wie die Rückgabe der Jahreskarte, der Demonstrationszug durch die Stadt, das Niederlegen der Fanutensilien auf dem Barfüsserplatz und die Bewegung «Yystoo» zeigen nochmals die Dringlichkeit, welche die Frage zur Zukunft des Vereins für die Fans hatte. Und zeigen gleichzeitig, warum die Muttenserkerve nicht nur ein Eckchen im Stadion ist.

«Vielsitig einzigartig» ist erhältlich auf der Plattform hinter der Muttenserkerve, im Saal 12 an der Weidengasse 53 oder im Didi Offensiv.

www.vielsitig-einzigartig.ch

Wechsel bei der Rehab Basel

Der ehemalige LDP-Grossrat und Anwalt Andreas Albrecht übernimmt das Verwaltungsratspräsidium von Peter Eichenberger.

Benjamin Wieland

Die Klinik für Neurorehabilitation und Paraplegiologie erhält per 1. Januar einen neuen Verwaltungsratspräsidenten. Es ist alt Grossrat und Anwalt Andreas Albrecht.

Die Generalversammlung der Rehab Basel wählte Albrecht am 22. November in den Verwaltungsrat und zu deren neuen Präsidenten. Am heutigen Dienstag informiert das Spital über den Wechsel im Gremium.

Albrecht übernimmt das Mandat von Peter Eichenberger. Der frühere Direktor des Clara-Spitals übte das Amt ab 1. Januar 2023 aus, sah sich jedoch kürzlich dazu gezwungen, aus ge-

sundheitlichen Gründen zurückzutreten.

«Andreas Albrecht ist eine bekannte Persönlichkeit mit be-



Andreas Albrecht wird Rehab-Präsident. Bild: zvg

eindruckendem Leistungsausweis und Netzwerk», sagt Rehab-Direktor Stephan Bachmann zur Bz. Albrecht ist Notar und Partner bei der Anwaltskanzlei Vischer. Von 2001 bis 2014 sass der 55-jährige Basler für die LDP im Grossen Rat.

Die Rehab Basel befindet sich in einer finanziell herausfordernden Lage. Seit 2022 werden Leistungen der stationären Rehabilitation über die neue Tarifstruktur ST Reha vergütet, also via leistungsbezogene Tagespauschalen. Bei der Rehab gilt ST Reha für die neurologische Rehabilitation. Die Ansätze sind, so eine generelle Klage aus der Reha-Branche, in vielen Bereichen nicht kostendeckend.

Von den 110 Betten der Rehab Basel sind rund zwei Drittel für Paraplegie und Früh-Rehabilitation reserviert. Auch für diese Leistungen gelten ab dem kommenden Jahr Fallkostenpauschalen. Bisher wurden diese beiden Bereiche mit Tagespauschalen finanziert.

Anteil an Privatversicherten ist traditionell tief

«Unsere finanzielle Situation ist anspruchsvoll. Diese Tarifumstellung bringt weitere Unsicherheiten», sagt Rehab-Direktor Bachmann. «In den Corona-Jahren haben wir Geld verloren, in den Jahren 2022 und 2023 waren die Entschädigungen zu tief. Wir befinden uns somit im

vierten Jahr, in welchem wir einen Verlust schreiben. Das vor dem Hintergrund, dass wir traditionell eine tiefe Eigenkapitalquote von zehn Prozent aufweisen.»

Andreas Albrecht sagt auf Anfrage: «Im Moment ist die Situation generell schwierig für Spitäler, auch oder gerade wegen der Tarife. Die Rehab ist dabei besonders exponiert, denn im Unterschied zu anderen Kliniken ist der Anteil an privaten Patientinnen und Patienten traditionell tief. Das erschwert den finanziellen Spielraum zusätzlich.»

Notwendig seien dazu Tarifverhandlungen mit den Krankenversicherungen – ein Gebiet,

in dem sich Albrecht bestens auskennt. Als Anwalt begleitete er jahrelang Spitäler bei Tarifverhandlungen. «Ich kenne die Situation bei den Tarifen und den rechtlichen Rahmen, innerhalb dessen mit den Krankenkassen verhandelt wird», sagt Albrecht.

Die Rehab werde die Situation meistern, zeigt sich Albrecht überzeugt. «Diese Institution ist eine Perle in der regionalen und überregionalen Gesundheitsversorgung.» Die Herausforderung bestehe nun darin, den Betrieb mit 500 Mitarbeitenden so zu positionieren, dass wieder kostendeckende Rechnungen möglich seien, «und zwar langfristig».